

Zitat

„Fehler sind das Tor zu neuen Entdeckungen.“
James Joyce (1882-1941),
irischer Schriftsteller

European Medical School

Ehrung der Sponsoren

Den Freunden und Förderern der European Medical School Oldenburg-Groningen (EMS) danken und ihnen Anerkennung für ihr großes Engagement zollen – dafür lädt das Präsidium im Februar zu einer Veranstaltung ein. Neben der Ehrung der Sponsoren steht auch eine Podiumsdiskussion auf dem Programm. Über „Neue Wege in der Medizinausbildung“ diskutieren Staatssekretär Dr. Josef Lange, der Gründungsdekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Eckhart Hahn, Prof. Dr. Jan Kuks vom University Medical Center Groningen, der Vorsitzende des EMS-Gründungsausschusses, Prof. Dr. Eberhart Zrenner, und Eske Gertje, Medizinstudentin an der Universität Groningen. Die Moderation liegt in den Händen von Holger Ahäuser, Studioleniter des NDR Oldenburg. Für den musikalischen Rahmen sorgt der Pianist Jann Poppen.

Das Land Niedersachsen stellt in den kommenden beiden Jahren rund 17 Millionen Euro für den Aufbau der grenzüberschreitenden European Medical School Oldenburg-Groningen zur Verfügung. Bis 2015 sollen insgesamt 57,5 Millionen Euro in das Projekt fließen (UNI-INFO 1/2012). Ohne die breite Unterstützung vieler Persönlichkeiten und Institutionen aus Stadt und Region wäre die Gründung der EMS nicht denkbar gewesen, betont Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon. „Grund genug, dass wir uns mit einer besonderen Veranstaltung bei Freunden und Förderern bedanken“.

Wann: 10. Februar, 17.00 Uhr
Wo: Bibliothekssaal

Personalratswahlen

Die wahlberechtigten Beschäftigten der Universität sind am 6. und 7. März aufgerufen, ihren Personalrat für die Amtsperiode 2012 bis 2016 zu wählen. In diesem Rahmen werden auch die Jugend- und Auszubildendenvertretung sowie die Vertretung im Hauptpersonalrat neu ermittelt. Jeweils zwischen 9.00 und 16.00 Uhr ist der Urnengang am 6. März am Campus Wechloy (Foyer) sowie am 7. März am Campus Haarentor (A14, Senatssitzungssaal) möglich. Zur Wahl stehen mit den Listen ver.di – Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft und PROSignal zwei Gruppierungen. Der Wahlvorstand, dessen Vorsitz Thomas Geuken (Stabsstelle Rechtsreferat) innehat, wird über die Formalien und Abläufe per E-Mail informieren. Details zum aktuellen Personalrat und den Gruppierungen, die sich zur Wahl stellen, finden sich auch im Internet.

① www.personalrat.uni-oldenburg.de
① www.signal.uni-oldenburg.de
① www.verdi.uni-oldenburg.de

Ein neuer Bau für die Forschung

Forschungszentren Neurosensorik und Sicherheitskritische Systeme bald unter einem Dach



Die Kupferröhre ist gefüllt: Architekt Till Behnke, Dezernent Meik Möllers, Geschäftsführerin Pleus GmbH Margret Kleinert, Wissenschaftsministerin Johanna Wanka, Hörforscher Birger Kollmeier, Universitätspräsidentin Babette Simon, Baustellenleiter Reiner Kuhlmann und Oberbürgermeister Gerd Schwandner bei der Grundsteinlegung (v.l.).
Foto: Daniel Schmidt

Die Universität Oldenburg erhält auf dem Campus Wechloy einen neuen Bau für die Forschungszentren Neurosensorik und Sicherheitskritische Systeme, kurz NeSSy. Die Grundsteinlegung am 31. Januar fand in Anwesenheit von Niedersachsens Wissenschafts-

ministerin Prof. Dr. Johanna Wanka, Oldenburgs Oberbürgermeister Prof. Dr. Gerd Schwandner und zahlreichen Ehrengästen statt.

„Der Forschungsbau NeSSy ist für den Wissenschaftsstandort Oldenburg und für das Land Niedersachsen eine wich-

tige Investition. Durch die enge Verzahnung von Lebenswissenschaften mit technischen Entwicklungen stärken wir beispielsweise die Neurosensorik und schärfen unser Forschungsprofil auch gegenüber internationaler Konkurrenz“, betont Ministerin Wanka.

Auf 2.000 Quadratmetern wird der Forschungsneubau circa 80 MitarbeiterInnen beste Arbeitsbedingungen bieten. Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon ist überzeugt: „Hier entsteht, quer zu den ‚klassischen‘ Fakultäts- und Fachstrukturen, ein gemeinsamer Bau für die beiden national und international anerkannten Forschungsschwerpunkte Neurosensorik und Sicherheitskritische Systeme. Damit werden ausgezeichnete Bedingungen für exzellente Forschung geschaffen.“ Auch für die European Medical School Oldenburg-Groningen (EMS) sei NeSSy von großer Bedeutung: Für die neu zu gründende Medizinische Fakultät bilde die Neurosensorik einen Eckpfeiler.

Im Zuge des bundesweiten Wettbewerbs zum Hochschulbau hatte der Wissenschaftsrat seinerzeit das Bauvorhaben positiv begutachtet. Oldenburg bilde, so das Beratungsgremium, auf dem Gebiet der Hörerätesysteme bereits heute ein Kompetenzzentrum mit herausragender nationaler und internationaler Ausstrahlung. Die Arbeiten zu Sicherheitseigenschaften für eingebettete Systeme hätten eine überragende und internationale Bedeutung. Beide Forschungsschwerpunkte seien bundes- und europaweit sehr stark vernetzt.

Repräsentiert werden die Forschungsschwerpunkte von dem Physiker und Mediziner Prof. Dr. Birger Kollmeier, dem Neurobiologen Prof. Dr. Reto Weiler und dem Informatiker

Fortsetzung auf Seite 3

Windenergie effizient „ernten“

Bundesumweltministerium fördert mit 3,8 Millionen Euro Forschung zu Offshore-Windparks



Rotorblätter des Windparks BARD Offshore 1: Jedes Blatt ist knapp 60 Meter lang und wiegt etwa 28 Tonnen.
Foto: BARD-Gruppe

Einhundert Kilometer nordwestlich von Borkum liegt der Offshore-Windpark „BARD Offshore 1“. Der 400 Megawatt Windpark soll Ende 2013 fertiggestellt sein. 80 Windenergieanlagen versorgen dann auf einer Fläche von 52 Quadratkilometern mehr als 400.000 Mehrpersonenhaushalte mit Strom aus einer regenerativen Energiequelle. „BARD Offshore 1“ ist Ausgangspunkt des Forschungsprojekts „GW Wakes (GigaWatt Nachläufe)“, das mit über 3,8 Millionen Euro in den kommenden

drei Jahren vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) gefördert wird. Ziel ist die Erforschung der Windströmungen und Nachläufe in sehr großen Offshore-Windparks mit hundert und mehr Anlagen, um Windenergie auf See möglichst effizient und gut planbar zu „ernten“. Die Forschung in „BARD Offshore 1“ liefert erstmals Daten zu Abschattungsverlusten in einem Offshore-Windpark repräsentativer Größe. Am Projekt beteiligt sind vier Arbeitsgruppen der

Oldenburger Physik, die Mitglied von ForWind sind, sowie die Fraunhofer Projektgruppe „Computational Fluid and System Dynamics“ in Oldenburg und die BARD Engineering GmbH, Emden.

„Nachdem die Universität Oldenburg vor einem Jahr neueste Rechnertechnik für aufwendige Strömungssimulationen in der Windenergie erhalten hat, treibt sie jetzt die Forschung im Offshore-Bereich, dem innovativsten Bereich der Windenergie, stark voran. Damit wird die Oldenburger Energieforschung konsequent weiter ausgebaut“, betont Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon.

„Der weitere Ausbau der Windenergienutzung in Deutschland und in Europa erfordert sehr große Offshore-Windparks mit mehreren Gigawatt Gesamtleistung“, so Projektleiter und Windenergieexperte Prof. Dr. Martin Kühn. Daraus ergeben sich neue Herausforderungen, denn aktuelle wissenschaftliche Untersuchungen deuten auf eine mögliche gegenseitige Beeinflussung großer Offshore-Windparks hin.

Mit den Mitteln des BMU erwirbt das Projekt ein weltweit einmaliges laser-Optisches Fernerkundungsgerät. Mit diesem so genannten MultiLIDAR messen die WissenschaftlerInnen Windströmung, Verwirbelungen und Abschattungen von Windenergiean-

gen und untersuchen, wie die Nachlaufströmung auf Windparks in der Umgebung wirkt. „Wir arbeiten mit drei räumlich verteilten Lasergeräten, die über synchronisierte Lichtimpulse die Strömungen und Turbulenzen im Umkreis von bis zu acht Kilometern untersuchen“, erklärt Kühn die neuartigen Forschungsmöglichkeiten. Ähnlich wie bei einer modernen Ultraschall-Untersuchung der Blutströmung im Herzen, könne man auf farbigen, bewegten Bildern erkennen, wo sich kritische Wirbel und Turbulenzen in den Windparks bilden.

Das Forschungsprojekt wird möglich durch die Kooperation mit der BARD Engineering GmbH, die zurzeit sechs Offshore-Windparks in der Deutschen Bucht projektiert. BARD unterstützt die Oldenburger WissenschaftlerInnen durch umfangreiche Betriebsdaten und den Zugang zu „BARD Offshore 1“. „Für BARD Engineering und die gesamte BARD-Gruppe sind die Inhalte und Ergebnisse des Forschungsprojekts wesentliche Bausteine für die Planung und Optimierung großer Offshore-Windenergieparks und für die Auslegung der nächsten Generation zukünftiger Windenergieanlagen. Darum ist es uns wichtig, dieses Projekt aktiv zu unterstützen“, erklärt Dr. Daniel Brickwell, Vertriebsleiter der BARD Holding GmbH. (tk)

Acht Minuten für die Wissenschaft

Bewerbung um LzO-Preis für Wissenschaftskommunikation bis zum 15. April



Die Zeit läuft: Wer begeistert Publikum und Jury für sein Forschungsthema?

Foto: Frank Peters/Fotolia.com

Wissenschaftliche Ergebnisse einfach und für alle verständlich kommunizieren – klingt simpel, ist es aber nicht. Ob komplexe Methoden und Zusammenhänge, Formeln, Modelle oder Fachtermini: die Wissenschaftssprache wird in der eigenen „Gemeinde“ verstanden, aber der interessierte Laie bleibt oftmals ratlos zurück. Zwar hat sich in den letzten Jahren zunehmend eine Kultur der Wissenschaftskommunikation entwickelt. Dennoch drängen Öffentlichkeit, Politik und Wirtschaft weiterhin auf mehr Transparenz über den Einsatz von Steuergeldern – und wünschen sich WissenschaftlerInnen, die ihre Forschungsergebnisse allgemeinverständlich kommunizieren. Die Landessparkasse zu Oldenburg (LzO) hat sich 2010 des Themas angenommen und erstmals den „Groschen“ vergeben: den LzO-Preis für Wissenschaftskommunikation. Jetzt ist der Preis erneut ausgeschrieben:

Noch bis zum 15. April können sich NachwuchswissenschaftlerInnen der Universitäten Oldenburg und Vechta und der Jade Hochschule mit ihrer Masterarbeit oder Dissertation bewerben. Auch JuniorprofessorInnen können mit einem Forschungsprojekt dabei sein. Alle Arbeiten müssen in den Jahren 2010 oder 2011 abgeschlossen worden sein. Der Förderpreis ist mit 10.000 Euro dotiert. Die LzO will damit gezielt den wissenschaftlichen Nachwuchs der Region motivieren. Bei den Menschen, die nicht tagtäglich mit Wissenschaft zu tun haben, soll sprichwörtlich „der Groschen fallen“. Das Bewerbungsverfahren ist zweistufig. Zunächst müssen die NachwuchswissenschaftlerInnen die Jury für ihr Forschungsgebiet gewinnen. Dazu reichen sie eine maximal dreiseitige allgemeinverständliche Darstellung ihrer Arbeit ein. Aus allen Einsendern werden die Finalisten ausgewählt. Sie

stehen am 12. Juli bei einer Veranstaltung auf der Bühne – und haben exakt acht Minuten Zeit, um Jury und Publikum für ihr Forschungsthema zu begeistern. Neben dem Hauptpreis wird auch ein Publikumspreis vergeben. Der Jury unter dem Vorsitz von Martin Grapentin, Vorstandsvorsitzender der LzO, gehören an: Prof. Dr. Babette Simon, Präsidentin der Universität Oldenburg, Prof. Dr. Marianne Assenmacher, Präsidentin der Universität Vechta, Dr. Elmar Schreiber, Präsident der Jade Hochschule, Dr. Corinna Dahm-Brey, Leiterin Presse & Kommunikation der Universität Oldenburg, Jürgen Lehmann, Hauptgeschäftsführer des Arbeitgeberverbandes Oldenburg, Dr. Joachim Peters, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Oldenburg, und Rolf Seelheim, Chefredakteur der Nordwest-Zeitung. (cdb) Infos zum Bewerbungsverfahren unter: www.lzo-groschen.de

Eng vernetzt mit der Region

Oberbürgermeister Gerd Schwandner besucht Ambulatorium der Universität



Oberbürgermeister Gerd Schwandner (l.) informiert sich bei Andrea Erdélyi, Friedrich Linderkamp, Susanne Mischo und Dekan Manfred Wittrock (v.l.) über die Arbeit des Ambulatoriums. Foto: Markus Hibbeler

Beeindruckt von der Qualität und Vielfalt der Angebote des Ambulatoriums für Rehabilitation an der Universität Oldenburg zeigte sich Oberbürgermeister Prof. Dr. Gerd Schwandner bei seinem Besuch im Januar.

Das Ambulatorium, eine Einrichtung des Instituts für Sonder- und Rehabilitationspädagogik, besteht aus sechs Bereichen mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Sie verknüpfen praxisorientierte Forschung und

Lehre eng mit Hilfen für die Region. Die Unterstützungsangebote, die die WissenschaftlerInnen zur Verfügung stellen, sind vielfältig: Sie reichen von psychomotorischen Hilfen für Kinder, Diagnostik und Training für Jugendliche mit Aufmerksamkeitsstörungen, Diagnostik und Beratung für nicht sprechende Menschen, Beratung für hörbeeinträchtigte Menschen und Schlaganfallpatienten, Unterstützung mobiler Dienste und Schulen zur Vermeidung oder Intervention bei Schulabsentismus bis hin zu Fortbildungsangeboten zur Inklusion behinderter Menschen. Prof. Dr. Andrea Erdélyi, Direktorin des Instituts für Sonder- und Rehabilitationspädagogik, erhofft sich von dem Besuch des Oberbürgermeisters „weitere Impulse zur Intensivierung der Kooperationen zwischen Stadt und Wissenschaft“. Schwandner würdigte insbesondere die enge Vernetzung des Ambulatoriums mit zahlreichen Schulen, Kliniken, Trägern der Behindertenhilfe und weiteren Einrichtungen der Region. www.ambulatorium.uni-oldenburg.de/

Internationalisierung: Eigene Konzepte nötig

Projekt QATMI nach drei Jahren abgeschlossen

Internationalität war das zentrale Thema im Hochschulkoooperationsprojekt QATMI (Quality Assurance Tools for the Management of Internationalization), das die Europäische Kommission mit 650.000 Euro gefördert hat. Das Projekt – koordiniert durch das International Relations Office (IRO) der Universität Oldenburg – endete nach dreijähriger Laufzeit im Januar. Bereits im Dezember hatte der Abschlussworkshop in Oldenburg stattgefunden. Ziel des Projekts war es, Indikatoren zu entwickeln, mit deren Hilfe sich Internationalität und Internationalisierung messen und vergleichen lassen. Neben den Partnerhochschulen der Universität Oldenburg in Torun (Polen) und Minsk (Weißrussland) gehörten dem QATMI-Projektconsortium Universitäten in Spanien, der Ukraine, Russland, Armenien und Aserbaidschan an. Dass jede Hochschule ein individuelles, maßgeschneidertes Internationalisierungskonzept benötigt, war eines der wichtigsten Projekt-

ergebnisse. Die im QATMI-Projekt vereinigten Hochschulen – von der Belarussian State University mit knapp 35.000 Studierenden bis hin zur Yerevan State Academy in Fine Arts mit knapp 900 Studierenden – sind Teil eines uneinheitlichen und vielfältigen internationalen Hochschulraums. Nur wenn man den individuellen Kontext einer Hochschule berücksichtigt, so die Projektkoordinatoren, lasse sich eine Internationalisierungsstrategie für jede Hochschule verabschieden. Der Erfahrungsaustausch und die Diskussion mit ausländischen Partnern im Rahmen von Konferenzen, Workshops, Gesprächen und institutionellen Arbeitsgruppen spielten in dem Projekt eine wichtige Rolle, um länder- und kontinentübergreifend eine erfolgreiche Projektarbeit durchzuführen, so Birgit Bruns, Leiterin des IRO. „Auch nach Abschluss des Projekts soll der Dialog durch ein Benchmarking zwischen den Partnern des Projektconsortiums fortgesetzt werden.“

Kunstschaaffende für Kulturmarkt fit machen

„EduKult³“ zieht Bilanz / Neue Studie geplant

Rund 80 Kunst- und Kulturschaffenden das Rüstzeug für eine erfolgreiche Positionierung am Arbeitsmarkt oder als Freiberufler vermittelt: das ist die Bilanz des Projekts „EduKult³ – Fit für den Kulturmarkt“. „EduKult³“ startete 2008 und schulte Kreative bis zu 18 Monate lang im Projekt- und Veranstaltungsmanagement sowie in „Kuratorischer Praxis und Ausstellungsmanagement“. Dazu boten die Zentren für lebenslanges Lernen der Universität Oldenburg und der Stiftungsuniversität Hildesheim Weiterbildungsmodulare an. Das Gesamtvolumen belief sich auf rund eine Million Euro. Davon stammt



die Hälfte aus dem EFRE-Fonds der Europäischen Union, der Niedersachsen zugewiesen ist. Die andere Hälfte wurde durch die Universitäten gegenfinanziert. Zudem wurden die Weiterbildungsaktivitäten räumlich aufgewertet und konzentriert – durch den im Dezember an der Universität Oldenburg eingeweihten Campus für lebenslanges Lernen. „Seit diesem Jahr sind wesentliche Erkenntnisse aus den Weiterbildungen auch in der grundständigen Lehre in einem fakultätsübergreifenden Professionalisierungsprogramm der Universität Oldenburg verankert worden. Zudem ist vorgesehen, durch eine Studie zu ermitteln, wie durch die Zusammenarbeit von Kultur und Wirtschaft regionale Innovation befördert werden kann“, resümiert der Oldenburger Projektleiter Thomas Schneeberg (Foto).

Versorgung bei Demenz

Die ambulante Versorgung bei Demenz und anderen Alterskrankheiten steht im Mittelpunkt des Vortrags von Dr. Thomas Brieden, Leiter der Klinik für Gerontopsychiatrie und Psychotherapie an der Karl-Jaspers-Klinik. Angesichts der Zunahme von Demenzerkrankungen und Depressionen erfährt die spezialisierte Fachklinik große Nachfrage. Der Vortrag in der Reihe „Beruf, Alter, Pflege“ gibt einen Überblick über das Leistungsspektrum der Ambulanz und die Grenzen der Versorgung in ländlichen Strukturen. Veranstalter der Vortragsreihe ist das Projekt Familiengerechte Hochschule, das damit einen Einstieg in das Thema „Pflege von Angehörigen“ geben möchte. Wann: 7. Februar, 10.00 Uhr Wo: Bibliothekssaal www.uni-oldenburg.de/dezernat1/56345.html

CARL VON OSSIETZKY UNIVERSITÄT OLDENBURG

www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info

Herausgeber:
Presse & Kommunikation
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
26111 Oldenburg
Tel.: (0441) 798-5446, Fax: -5545
E-Mail: presse@uni-oldenburg.de
ISSN 0943-4399

Verantwortlich:
Dr. Corinna Dahm-Brey (cdb),
Matthias Echterhagen (me)

Redaktion:
Katja Brandt (kb), Mark Brüggemann (mb),
Tobias Kolb (tk), Felicitas Kruke (fk, Vol.),
Manfred Richter (mr)

Layout & Bildbearbeitung:
Inka Schwarze

Druck- und Anzeigenverwaltung:
Officina Druck- und Medienservice
E-Mail: info@officina.de

UNI-INFO erscheint in der
Vorlesungszeit monatlich.

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats.
Mit Namen gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion, sondern die persönliche
Meinung der VerfasserInnen wieder.

Armutsriskien und soziale Ausgrenzung verringern

EU bewilligt Forschungsprojekt „COPE“ / „Mindestsicherung gewährleisten“



Armut ist in Europa weit verbreitet. Im Forschungsprojekt COPE suchen Wissenschaftler nach Lösungen. Foto: photocase

Die Zahlen alarmieren: 19 Prozent der Kinder in der EU leben in Armut. 17 Prozent aller Europäer haben nicht genug Mittel, um ihre grundlegendsten Bedürfnisse zu erfüllen. Das berichtet die Europäische Kommission „Beschäftigung, Soziales und Integration“ auf ihrer Website. Wie dem Problem beikommen? Ein neues internationales Forschungsprojekt an der Universität



Oldenburg versucht eine Antwort zu finden.

„Combating Poverty in Europe“, kurz COPE, heißt das Projekt, das die Europäische Kommission mit zwei Millionen Euro fördert. Die Koordination liegt beim Jean Monnet Centre for Europeanisation and Transnational Regulations Oldenburg (CETRO). „Wir erhoffen uns neue Erkenntnisse, mit deren Hilfe die Mindestsicherung in Europa besser gewährleistet werden kann, so dass weniger Menschen unter der Armutsgrenze leben müssen“, erläutert Prof. Dr. Martin Heidenreich (Foto),

Leiter des CETRO und Initiator von COPE. Offizieller Projektstart ist am 1. Februar, die Laufzeit beträgt zunächst drei Jahre.

Die beteiligten ForscherInnen stammen aus Deutschland, dem Vereinigten Königreich, Italien, Schweden, Polen und Norwegen. Sie wollen die aktuelle Situation in Europa empirisch untersuchen. Dafür vergleichen sie nationale Armutspolitiken und Systeme zur Mindestsicherung. Außerdem untersuchen sie die Rolle öffentlicher Einrichtungen, Trägerorganisationen und zivilgesellschaftlicher Organisationen. „Wir möchten ein umfassendes Bild der Teilhabechancen von armen und sozial ausgegrenzten Menschen in Europa zeichnen“, so Heidenreich. „Dabei steht die Frage im Mittelpunkt: Wie können Sozialhilfe und Arbeitslosengeld II so gestaltet werden, dass sie Armutsriskien und die soziale Ausgrenzung zum Beispiel von Migranten und Langzeitarbeitslosen verringern?“ In der engen Rückbindung an die Praxis sieht die Europäische Kommission den Vorteil von COPE: „Das Projekt soll nicht allein wissenschaftliche Standards erfüllen, sondern auch den Diskurs über praktische Lösungen flankieren“, sagt Marc Goffart, zuständiger Kommissionsbeamter der EU. „Deshalb begleiten sozialpolitische Akteure unser Forschungsprojekt auf der lokalen, nationalen und europäischen Ebene.“

Schon bald kommen die Projektpartner in Oldenburg zusammen: Ende Februar auf einer Auftaktkonferenz, um die Weichen für die gemeinsame inhaltliche Arbeit der nächsten drei Jahre zu stellen. Es folgen Treffen in regelmäßigen Abständen, bei denen externe Sachverständige beratend zur Seite stehen. Im Januar 2015 endet das Projekt mit einer großen Konferenz in Brüssel. Mal sehen, welche Zahlen die Europäische Kommission dann auf ihrer Website vermeldet. (me)

Wissen über Popkultur ist fragmentarisch

Wie hängen Populärkultur, Wissenschaft und Gesellschaft zusammen? Die Frage untersuchte die AG Populärkultur und Medien der Gesellschaft für Medienwissenschaften (GfM) auf ihrer Jahrestagung „Pop/Wissen/Transfers“. Dazu ein Interview mit den Veranstaltern Prof. Dr. Susanne Binas-Preisendörfer (Institut für Musik) und Prof. Dr. Martin Butler (Institut für Anglistik/Amerikanistik).

UNI-INFO: Welche Ergebnisse nehmen Sie von der Tagung mit?



BUTLER: Die Diagnose, dass das Wissen über populäre Kulturen sehr heterogen und zugleich fragmentarisch ist. Denn den Gegenstand bearbeiten geistes-, kultur- und sozialwissenschaftliche Disziplinen mit ganz unterschiedlichen Erkenntnisinteressen und Methoden. Und außerdem: Das Wissen über populäre Kulturen ist ja nicht nur wissenschaftliches Wissen – auch der Fan weiß eine ganze Menge. Mit der Tagung wollten wir dazu beitragen, den Dialog zwischen diesen Akteuren in Gang zu setzen. UNI-INFO: Warum beschäftigt sich Wissenschaft überhaupt mit Popkultur? BINAS-PREISENDÖRFER: Kulturelle Ausdrucksformen prägen unser

Leben tagtäglich und gestalten es mit. Popkultur ist überall, auch im Leben des Wissenschaftlers. Forschungen



zur populären Musik existieren im angelsächsischen Raum seit Ende der 1970er Jahre. In Deutschland beginnt ihre akademische Verortung ernsthaft erst seit den beginnenden 1990er Jahren. In Ost-Berlin existierte allerdings schon seit Mitte der 1980er Jahre das Forschungszentrum Populäre Musik.

UNI-INFO: Welchen popkulturellen Phänomenen sind Sie konkret auf der Spur?

BUTLER: Ich frage insbesondere nach der Mobilität populärer Kulturen im nordamerikanischen Kontext und untersuche Prozesse der „Hybridisierung“ – dabei konzentriere ich mich in erster Linie auf populäre Musik. Zudem interessieren mich Formen urbaner Populärkultur.

BINAS-PREISENDÖRFER: Ich erforsche den Zusammenhang zwischen Medien und populärer Musik; darüber hinaus arbeite ich zu Fantum, Jugendkulturen und Szenen sowie zur Geschichte der Tonträgerformate, zu Globalisierung, Migration und Transkulturation im Bereich der populären Musik.

Die Fragen stellte Matthias Echterhagen

Ein neuer Bau für die Forschung

Fortsetzung von Seite 1

Prof. Dr. Werner Damm, Birger Kollmeier ist unter anderem Leiter der Abteilung Medizinische Physik, Sprecher des Zentrums für Hörforschung und des Kompetenzzentrums Hörgeräte-Systemtechnik (HörTech). Reto Weiler, Geschäftsführender Direktor des Forschungszentrums Neurosensorik, leitet die Arbeitsgruppe Neurobiologie. Der Informatiker Werner Damm, Direktor des Forschungszentrums Sicherheitskritische Systeme, ist zudem Sprecher des Sonderforschungsbereichs (Transregio) „Automatic Verification and Analysis of Complex Systems“ (AVACS).

In dem Neubau NeSSy geht es den beiden Forschungszentren Neurosensorik und Sicherheitskritische Systeme künftig darum, interdisziplinäre Grundlagenforschung und angewandte Forschung voranzutreiben und mit einem Konferenzzentrum die Kommunikation zwischen den WissenschaftlerInnen zu unterstützen. Im Mittelpunkt der Arbeiten stehen innovative Entwicklungen der Medizintechnik und der Mensch-Maschine-Kommunikation. Die Hälfte der Nutzfläche ist für Labore vorgesehen: Akustik- bzw. Hör-Labore, ein Virtual Reality/Usability Labor, Neurophysiologie-Labore für Magnetresonanztomographie, Magnetenzephalographie und bildgebende Verfahren. Vier Arbeits-

gruppen aus beiden Zentren werden hier Platz finden: die „Medizinische Physik“ und „Signalverarbeitung“ sowie eine Neuro-Psychologie- und eine ingenieurwissenschaftliche Arbeitsgruppe.

Das Stuttgarter Architekturbüro Heinle, Wischer und Partner hat den Neubau entworfen. Die Gesamtkosten inklusive Ersteinrichtung belaufen sich auf circa 15 Millionen Euro, die jeweils zur Hälfte von Bund und Land getragen werden. Die Fertigstellung ist für Juni 2013 geplant. (mr)

Ambivalenzen der Aufklärung

Mit dem Vortrag „Über die bürgerliche Verbesserung der Juden“ (1781) und die Ambivalenzen der Aufklärung“ setzen das Leo Trepp-Lehrhaus und die Universität Oldenburg ihre gemeinsame Vortragsreihe fort. Referentin ist die Historikerin Prof. Dr. Dagmar Freist. Sie befasst sich mit der Schrift Christian Wilhelm von Dohms (1751 – 1820) sowie mit anderen Stimmen zur „bürgerlichen Verbesserung der Juden“. Dabei wird sie auch über den Oldenburger Herzog Peter Friedrich Ludwig (1755 – 1829) sprechen. Wann: 9. Februar, 19.00 Uhr Wo: Bibliothekssaal

NS-Volksgemeinschaft: Konstrukt oder Realität?

Tagung zu Nationalsozialismus in niedersächsischen Städten und Regionen

„Volksgemeinschaft“ vor Ort?“ Mit dieser Fragestellung beschäftigt sich eine Tagung, die vom 23. bis 25. Februar im EWE-Forum Alte Fleiwa stattfindet. Veranstalter ist das niedersächsische Forschungskolleg „Nationalsozialistische ‚Volksgemeinschaft‘? Konstruktion, gesellschaftliche Wirkungsmacht und Erinnerung vor Ort“, an dem die Universitäten Oldenburg, Göttingen, Hannover und Osnabrück beteiligt sind. Tagungsleiter sind Prof. Dr. Dietmar von Reeken und Jun.-Prof. Dr. Malte Thießen, die zusammen mit ihrem Team vom Institut für Geschichte die Veranstaltung organisiert haben. Ziel sei es, „den Blick auf die sozialen Kontexte und Prozesse zu schärfen, in denen sich die NS-Gesellschaft konstituierte“, so die beiden Historiker.

„Volksgemeinschaft“ ist die zentrale Propagandaformel der nationalsozialistischen Ideologie, die gleichermaßen soziale Gerechtigkeit und nationale Erneuerung verspricht. Mit der Parole gelang es den Nazis, erhebliche Schubkräfte in der deutschen Gesellschaft freizusetzen und große Teile der Bevölkerung zu mobilisieren. Wie inszenierten die Nazis diese „Volksgemeinschaft“ und wie wurde sie von den „Volksgenossen“ wahrgenommen und erfahren? Welche sozialen, kulturellen, ökonomischen und regionalen Rahmenbedingungen spielten eine Rolle? Welche Folgen hatte die Vorstellung einer Volksgemeinschaft für die Gesellschaft zurzeit der Nazi Herrschaft? In welchem Verhältnis standen Propaganda und soziale Praxis, nationale und lokale Handlungsebenen?

Es sind Fragen wie diese, denen die Tagung in Fallstudien exemplarisch nachspüren will. In sechs Panels thematisieren WissenschaftlerInnen aus Deutschland, Österreich, Israel und Großbritannien die soziale Praxis in Städten und Regionen Niedersachsens. Dabei geht es um die NS-Justiz am Beispiel Bremens, um Konstrukte der „Volksgemeinschaft“ im Umfeld der Konzentrationslager Bergen, Esterwegen und Moringen, um die Machtrepräsentation in Gauhauptstädten wie Hannover, Oldenburg und Lüneburg, um ländliche Lebenswelten im Nationalsozialismus, um Rüstungsmobilisierung in Wilhelmshaven und Salzgitter sowie um Sport und konfessionelle Milieus unter dem Hakenkreuz. (mr) www.foko-ns.de

78 Mal ein platter Reifen

Fahrrad-Weltreise: Uni-Absolventen legen 50.000 km in 1001 Tagen zurück



Machten auch Station im vietnamesischen Hanoi: Tobias Pieper und Nicole Franke.

Foto: Privat

Genau 1001 Tage haben Nicole Franke und Tobias Pieper gebraucht, um mit dem Fahrrad die Welt zu umrunden. Im März 2009 waren die AbsolventInnen der Universität Oldenburg gestartet, im Dezember 2011 trafen sie unter großem Jubel wieder in Oldenburg ein. Ihre Bilanz: 31 Länder, knapp 50.000 Kilometer Fahrt und 78 Mal ein platter Reifen.

„Die Idee zu einer Fahrrad-Weltreise kam von Tobias“, sagt Nicole Franke. „Er hatte schon 2000 eine Europa-Tour mit dem Rad gemacht.“ Bis Griechenland war Tobias Pieper damals geradelt – und der Gedanke, mit dem Fahrrad einmal die Welt zu umrunden, hatte ihn danach nicht mehr losgelassen. Im Studiengang Landschaftsökologie lernte er mit Nicole Franke dann die „richtige“ Freundin für einen solchen Plan kennen. „Erst einmal hatte das Studium Vorrang“, blickt Franke zurück, „doch als es auf das Ende zuing, war klar, dass wir die Weltreise machen wollen.“

Bereits während des Schreibens ihrer Diplomarbeiten begannen die beiden, sich um neue Fahrräder, Impfungen und Visa zu kümmern. Ihre Reiseplanung führte von Europa aus südlich von Kaspischem und Schwarzem Meer zunächst bis nach China. Die weitere

Route über Südostasien, Australien, Neuseeland, Südamerika und die USA legten Franke und Pieper erst später fest. In Australien blieben die beiden für einen dreimonatigen Arbeitsaufenthalt, um die Reisekasse wieder zu füllen – Franke jobbte auf einem Campingplatz, Pieper als Baumpfleger. Das eine oder andere unguete Gefühl mussten die beiden Weltenbummler sowohl bei der Planung als auch bei der Reise selbst verdrängen: „Wir hatten uns gerade für unsere Route entschieden, als Russland in Georgien einmarschierte“, sagt Franke. Als die beiden Radler Georgien durchquerten, waren die Kämpfe bereits vorbei – „doch mir war schon mulmig, als ich vor einer zerstörten Brücke stand, von der ich vorher in den Nachrichten gehört hatte“, erinnert sich Nicole Franke.

Beeindruckt waren Franke und Pieper von der Herzlichkeit in den muslimischen Ländern, die alle Ängste und Vorurteile hinwegfegte. „Diese Teekultur ist schon einzigartig, man wird da von Wildfremden von der Straße weg-wunken und zum Tee eingeladen“, sagt Franke. Fast unangenehm war den beiden dagegen die Gastfreundschaft in Laos und Kambodscha. „Dort herrscht auf dem Land große Armut, und trotzdem teilen die Leute ihren Reis mit

dir, weil es keinen Supermarkt in der Nähe gibt“, berichtet Franke. Überhaupt ist das „Allgemein-Menschliche“ die wichtigste Erkenntnis, die Franke und Pieper von ihrer Weltreise mitgebracht haben: „Uns hat immer wieder beeindruckt, wie viele Menschen uns ihr Haus geöffnet haben, uns im Garten haben zelten lassen, ein Bett oder Essen angeboten haben“, sagt Franke. Erschütternd fanden die Radler dagegen die zerstörte Natur und Umweltverschmutzung in vielen Ländern.

Nach 1001 erlebnisreichen Tagen, die die beiden in ihrem Blog mit dem Titel „Reise zum Horizont“ festgehalten haben, bereiteten ihnen im Dezember Eltern, Freunde und Bekannte einen begeisterten Empfang in Oldenburg. Nun orientieren sich Franke und Pieper neu und wollen erst einmal in der Bonsai-Gärtnerei von Tobias Piepers Eltern in Enger (Nordrhein-Westfalen) mitarbeiten.

Wer einen genaueren Eindruck von der Reise gewinnen will, hat dazu Ende Februar im Kulturzentrum PFL Gelegenheit. Nicole Franke und Tobias Pieper fassen dann ihre Weltreise in einem rund anderthalbstündigen Fotovortrag mit Musik zusammen. (mb)
Wann: 28. Februar, 19.00 Uhr
Wo: Kulturzentrum PFL, Eintritt 6 Euro

Arbeit als Ausstellungsobjekt

Arbeit ist ein allgegenwärtiges Thema. Sie prägt das Leben von Gesellschaft und Individuen – aber was genau bedeutet Arbeit? Studierende des Studiengangs „Museum und Ausstellung“ haben sich dieser Frage angenommen und einen Ausstellungsparcours konzipiert. Der Titel: „alles ist ARBEIT ist alles“. Entstanden sind Exponate an verschiedenen Orten der Oldenburger Innenstadt, in Schaufenstern oder Vitrinen, die neue künstlerische und kulturwissenschaftliche Sichtweisen eröffnen und Passanten mit dem Thema Arbeit konfrontieren sollen. Die Ausstellung zeigt Meinungen und Erfahrungen und gibt Raum für individuelle Sichtweisen.

① www.allesistarbeitstalles.uni-oldenburg.de/index.html
Wann: Eröffnung: 20. April, Ausstellung: 21.4. bis 4.5.
Wo: Oldenburger Innenstadt

OLELA: Forschen und experimentieren

Lehr-Lern-Labore laden zum Tag der offenen Tür

Die Oldenburger Lehr-Lern-Labore (OLELA) der Universität stellen bei einem Tag der offenen Tür im Februar ihr vielfältiges Angebot vor: Kinder, Jugendliche und Erwachsene können in den Schülerlaboren Grüne Schule, Sinnesschule, CHEMOL, physixS und HistoLab experimentieren und die Angebote der Informatikdidaktik und der Technikdidaktik nutzen. Ein kostenfreier Shuttleservice erleichtert den Ortswechsel zwischen den Uni-Standorten Haarentor und Wechloy sowie dem Botanischen Garten.

Die Lehr-Lern-Labore sind fester Bestandteil der Oldenburger Lehrerbildung. Unter Anleitung von Studierenden

den der MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) können hier SchülerInnen forschen und erste wissenschaftliche Erfahrungen sammeln. Die angehenden LehrerInnen bekommen auf diese Weise einen theoretisch fundierten und praxisnahen Einblick, wie Lernprozesse funktionieren. Der Aktionstag findet mit Unterstützung der Landessparkasse zu Oldenburg und weiterer Förderer statt.

① www.olela.uni-oldenburg.de/55967.html
Wo: Campus Haarentor & Wechloy, Botanischer Garten
Wann: 4. Februar, 13.00 bis 17.00 Uhr

Arbeitsplatz Zukunft

Jobmesse für Erneuerbare Energien im März

Über 375.000 Personen arbeiten heute schon im Berufsfeld „Energieerzeugung aus Erneuerbaren Quellen“, Tendenz steigend. Bis zum Jahr 2030 werden voraussichtlich über eine halbe Million Menschen in dem Sektor tätig sein. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Job- und Bildungsmesse zukunftsenergien nordwest eine besondere Bedeutung. Auf 2.000 Quadratmetern informieren mehr als 90 Aussteller über Jobangebote und Berufschancen. Damit ist die Messe, die bereits zum dritten Mal von der Universität Oldenburg und ForWind veranstaltet wird, die größte Job- und Bildungsmesse für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz in Deutschland.

Das Angebot umfasst Branchenworkshops, Vorträge von Personalverantwortlichen zu den beruflichen Anforderungen sowie Schulungen rund um die Bewerbung. Jobwände mit bis zu 500 Jobangeboten informieren über

freie Stellen. Exkursionen während der Messe zu Anlagen und Firmen in der Region bieten konkrete Einblicke in das Arbeitsfeld der Erneuerbaren Energien.

Zusätzlich veranstaltet die Job- und Bildungsmesse den Videowettbewerb „Clip for Energy“ zu Berufsperspektiven in den Erneuerbaren Energien. Brancheninteressierte können ihre Motivation und Berufsperspektiven sowie Erwartungen an Beruf und Karriere in dieser Zukunftsbranche im Videoclip darstellen. Die „Clips for Energy“ werden online auf den Portalen der zukunftsenergien nordwest 2012, dem YouTube-Kanal und der Facebook-Fanseite der Messe gezeigt. Die besten Clips werden prämiert. Die Preisverleihung findet auf der zukunftsenergien nordwest statt. Wann: 9. und 10. März
Wo: EWE-Arena
① www.zukunftsenergien-nordwest.de

Im Gedächtnis der Stadt

Studierende untersuchen Erinnerungsorte



Universität als Erinnerungsort: Ehrentafeln im Hörsaalgebäude. Foto: Philipp Herrnberger

Was haben Graf Anton Günther, Grünkohl und der VfB Oldenburg gemeinsam? Es sind Erinnerungsorte, die Studierende der Geschichtswissenschaft an der Universität Oldenburg untersucht haben. Die Ergebnisse sind nun in einem Sammelband erschienen: „Oldenburger Erinnerungsorte. Vom Schloss bis zur Hölle des Nordens, von Graf Anton Günther bis Horst Janssen“ heißt er, herausgegeben von der Historikerin Mareike Witkowski. Erinnerungsorte sind Orte im topographischen Sinn, aber auch Personen, Ereignisse, Ideen oder Rituale, die sich ins kollektive Gedächtnis eingeschrieben haben. Insgesamt 17 solcher Kristallisationspunkte haben die Studierenden in Stadt und Region zusammengetragen. Es sind Kristallisationspunkte, die im

Bewusstsein der OldenburgerInnen eine Rolle spielen und eine identitätsstiftende Funktion für die Stadtbevölkerung haben.

Die Idee zu dem Buch geht zurück auf ein Geschichtsseminar im Wintersemester 2009/2010, in dem die Studierenden zahlreiche BürgerInnen der Stadt befragt hatten, aber auch ExpertInnen aus der Region, HistorikerInnen und Museumsfachleute. 200 Erinnerungsorte wurden so gesammelt, 17 ausgewählt und für das Buchprojekt verarbeitet – darunter auch die Universität Oldenburg. Erstmals sei damit das Konzept der Erinnerungsorte lokal, auf eine Stadt, angewandt worden, so Seminarleiterin Witkowski. (mr)
① www.erinnerungsorte.uni-oldenburg.de/

TGO ausgezeichnet

Das Oldenburger Technologie- und Gründerzentrum (TGO) ist weltweit Spitze: Auf der internationalen Konferenz „Best Practices in Science Based Incubation“ im neuseeländischen Auckland wurden die besten wissenschaftsbasierten Gründerzentren der Welt ausgewählt. Die höchste Auszeichnung ging nach Oldenburg. Das TGO konnte sich damit gegen Konkurrenz aus Europa, Asien, Amerika, Afrika und Australien durchsetzen. Im TGO haben zurzeit 70 Firmen mit insgesamt 400 MitarbeiterInnen ihren Sitz.

KlarText!

KlarText! – unter diesem Motto vergibt die Klaus Tschira Stiftung wieder einen Preis für verständliche Wissenschaft. DoktorandInnen der Fächer Biologie, Chemie, Informatik, Mathematik, Neurowissenschaften und Physik können sich bis zum 29. Februar bewerben – mit einem im Jahr 2011 veröffentlichten Artikel, in dem sie ihre Forschungsergebnisse anschaulich und verständlich beschreiben. Die Gewinner des Wettbewerbs erhalten je 5.000 Euro.
① www.klaus-tschira-preis.info

Infiziertes Europa

Tagung zu Seuchen im 20. Jahrhundert

Seuchen machen Geschichte: Pest-, Pocken- und Cholera-Züge haben die Menschen in Europa bis zum 19. Jahrhundert ebenso in Atem gehalten wie Typhus, Tuberkulose oder die Syphilis. Aber wie hat sich die Geschichte der Seuchen seither entwickelt? Wie haben Seuchen und Infektionskrankheiten das 20. Jahrhundert geprägt? Und welche Probleme und Möglichkeiten ergeben sich für die ForscherInnen, Seuchen als zeitgeschichtliche Phänomene zu erkunden? Diesen Fragen geht eine internationale Tagung nach, die das Institut für Geschichte am 23. und 24. März an der Universität veranstaltet. Ihr Titel „Infiziertes Europa: Seuchen in der Sozial- und Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts“. Tagungsleiter Dr. Malte Thießen, Juniorprofessor für Deutsche und europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts, erwartet rund 40 TeilnehmerInnen aus sechs Nationen. Ziel der Tagung ist es, die Umriss einer Sozial- und Kulturgeschichte von Seuchen im 20. Jahrhundert zu entwerfen und in Fallstudien und Vergleichen thematisch zu vertiefen. Nach Überblicksvorträgen erproben die ReferentInnen – ExpertInnen und

NachwuchswissenschaftlerInnen – in fünf Panels unterschiedliche thematische Zugriffe auf das Tagungsthema. Dabei geht es um Seuchen als Gefühls-, Medien- und Wissenschaftsgeschichte in vergleichender, beziehungsgeschichtlicher oder in Gender-Perspektive. Die Tagung wird gefördert durch das Programm PRO*Niedersachsen und die Gerda Henkel Stiftung. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bis zum 4. März per E-Mail: anke.berding@uni-oldenburg.de

LipDub: Helfer gesucht

Rund 200 Studierende bewegen ihre Lippen zur Musik und laufen durch die Uni. Diese Form des Musikvideos heißt LipDub und bedeutet Lippensynchronisation. Die Studentinnen Theresa Beschnid und Katharina Prose nehmen im Juli die Kamera in die Hand und stellen mit den Studierenden die Universität Oldenburg in einem LipDub vor. Für den Dreh werden noch HelferInnen gesucht.
@lipdub2012@yahoo.de

Arbeitsplatz Universität

Gefahren früh erkennen



Betrachtet Arbeitsprozesse ganzheitlich: Robert Hentschke

Foto Tobias Kolb

Robert Hentschke ist ein zupackender Typ. Mit festem Händedruck bittet der kommissarische Leiter der Stabsstelle Arbeitssicherheit in sein Büro. Hentschke zieht das Sozialgesetzbuch VII aus dem Regal und erklärt: „Ziel unserer Arbeit ist die Förderung und die Sicherheit der Gesundheit aller Beschäftigten der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg“. Hentschke braucht nicht viele Sätze, um den Auftrag der Stabsstelle zusammenzufassen, dabei sind die Aufgaben vielfältig: Ob es um die barrierefreien Einrichtungen der Uni geht oder um neue Steckdosen an der Decke der Aula, die Stolperfallen in Form von Kabelsträngen verhindern. Im Uni-Alltag beschäftigt sich Hentschke oft mit Anfragen von MitarbeiterInnen vor Ort und macht Begehungen, zum Beispiel, wenn es um die Optimierung des Arbeitsplatzes geht. „Oft kann ein höhenverstellbarer Schreibtisch Erkrankungen vorbeugen. Hinzu kommt, dass solch ein Tisch bei einer Neuanschaffung nur unwesentlich teurer ist als ein normaler. Ausfalltage kosten viel mehr“, gibt Hentschke zu bedenken, dem der kommunikative Teil seiner Arbeit besonders gefällt. „Zu 80 Prozent können wir Dinge mit Worten regeln – indem wir uns zusammensetzen, diskutieren und gemeinsam nach praktischen Lösungen suchen“, sagt Hentschke.

Wie aber erkennt man Gefahren am Arbeitsplatz? Wenn man sich die Frage stelle: „Würdest du dein eigenes Kind hier arbeiten lassen?“, dann sei schnell klar, ob eine Gefährdung vorliege oder nicht, erklärt der gelernte Molkerei-Ingenieur. Um eine Gefährdung zu beurteilen, sei es nötig, die Arbeitsprozesse ganzheitlich zu betrachten, egal ob im Büro, in Werkstätten oder im Labor. Nur so könne man Arbeitsabläufe verstehen und schließlich sicherer gestalten. Gibt es Veränderungen in Gebäuden, so arbeitet das Dezernat 4 oft eng mit dem Team der Arbeitssicherheit zusammen. Aber auch mit dem Betriebsarzt, Personalrat und den anderen Dezernaten pflegt Hentschke einen regen Austausch. Besonders am Herzen liegen ihm und seinem Team die Ausbildung und Ausstattung von Ersthelfern. „Wir organisieren die Ersthelferausbildung, beantragen die Schulungen und sorgen auch ganz praktisch dafür, dass die Verbandskästen immer vollständig sind“, betont Hentschke. Vorausschauendes Denken und ein Blick fürs Detail gehören zum alltäglichen Handwerkzeug von Hentschke, der immer ein offenes Ohr für alle Fragen der Beschäftigten hat. Denn die Devise der Stabsstelle Arbeitssicherheit lautet: „Die Gefahren erkennen, bevor sie entstehen.“ (fk)

Geschenk der Wüste

William Abu Dayyeh-Köhne hat seit 1989 etwa 250 Studierenden und Interessierten an der Universität die arabische Sprache und Kultur vermittelt. Im Sprachenzentrum gab er Arabischkurse für AnfängerInnen und Fortgeschrittene, dabei stand auch die Behandlung literarischer Texte auf dem Programm. Abu Dayyeh-Köhne wusste zu begeistern: Oft wurde an ihn der Wunsch herangetragen, Studienreisen in arabische Länder zu unternehmen. Diesen Wunsch erfüllt Abu Dayyeh-Köhne, inzwischen aus dem aktiven Dienst ausgeschieden, nun: Vom 20. bis 29. Oktober bietet er Interessierten eine Reise in den Oman an.

Oman – Sultanat zwischen Tradition und Moderne, so lautet der Arbeitstitel der Reise in das Land im Osten der Arabischen Halbinsel. Omanis beherrschten einst weite Teile Ostafrikas. Ohne omanische Seefahrer und Kaufleute ist die Islamisierung Südasiens nicht vorstellbar. Die TeilnehmerInnen besichtigen Ausgrabungen, Befestigungsanlagen, alte Friedhöfe, Ruinen früherer Wohnsiedlungen und Museen. Sie lernen so die wechselvollen Geschichtsepochen des Omans kennen, die bis heute die Kultur und das gesellschaftliche Leben des Landes bestimmen.

Die Reise beginnt an der Nordostküste in der Hauptstadt Muscat, führt durch die ursprüngliche Landschaft des Hajar-Gebirges mit seinen bis zu 3.000 Meter hohen Gipfeln, durch Wadis und Oasen in die Wüste, wo in einem Camp übernachtet wird. Getreu dem arabischen Sprichwort: „Allah hat aus der Wüste alles Überflüssige entfernt, damit wir Menschen das wahre Wesen der Dinge erkennen können. Das ist das Geschenk der Wüste.“

① William Abu Dayyeh-Köhne, Tel.: 0441/73122, w.abudayyeh@gmx.de

A-Cappella Konzertabend

Zum jährlichen A-Cappella-Abend lädt das Institut für Musik Mitte Februar ein. Das Konzert mit vokalen Ensembles und Studierenden-Kursen der Universität findet bereits zum 17. Mal statt. Für Stilvielfalt und eine breite Klangpalette sorgen: Der Pop- & Jazzchor, der Arrangierkurs, das Vokalensemble Alte Musik sowie der Kuba-Chor. Mit Corina Campos, Chorleiterin in Kuba, hat der Kuba-Chor der Universität populäre kubanische Musikstücke einstudiert und stellt sie an diesem Abend vor. Neben dem Oldenburger A-Cappella-Ensemble „Alpha-Ticket“ tritt zum ersten Mal auch eine Berliner A-Cappella-Band auf.

Wann: 11. und 12. Februar, 20.00 Uhr

Wo: Aula (A 11)

Eintritt: 8 Euro (erm. 5 Euro)

Jarrett meets Eisenstein

Live am Piano begleitet der international bekannte US-amerikanische Pianist und Komponist Chris Jarrett am 8. Februar den Stummfilm „Panzerkreuzer Potemkin“ aus dem Jahr 1925. Der Klassiker des russischen Filmpioniers Sergei Eisenstein erinnert an die Ereignisse des Revolutionsjahres 1905, als die Besatzung eines russischen Kriegsschiffs gegen die zaristischen Offiziere aufbegehrte. Jarrett begann seine Karriere 1985 in Oldenburg, wo er Filmmusik komponierte und 1989 an der Universität lehrte.

Wann: 8. Februar, 20.00 Uhr

Wo: Aula (A11)

Eintritt: 6 Euro

Neujahrsempfang: Beethovens 9. im Staatstheater

Knapp 600 Gäste aus Hochschule, Stadt und Region folgten der Einladung von Universität und Universitätsgesellschaft



Anregender Abend: Empfang im neu gestalteten Foyer des Staatstheaters.

Fotos: Markus Hibbeler



In Erwartung der Gäste (v.l.): Generalintendant Markus Müller, Universitätspräsidentin Babette Simon, UGO-Vorsitzender Michael Wefers und Oberbürgermeister Gerd Schwandner.



Erstmals ein Konzert zum Neujahrsempfang: Beethovens 9. Sinfonie mit dem Staatsorchester und Mitgliedern des Opernensembles und des Opernchors.



14 Professorinnen und Professoren hat die Universität im vergangenen Jahr neu berufen. Die Gäste begrüßten sie mit einem besonderen Applaus.



Bald wieder vollzählig (v.l.): Nikolas Lange, ab 1. März Vizepräsident für Verwaltung und Finanzen, mit Katharina Al-Shamery, Babette Simon, Gunilla Budde und Bernd Siebenhüner.



Teil der Tradition: der „Plausch danach“ mit anregenden Gesprächen und kulinarischen Genüssen.



Dirigent mit Leidenschaft: Thomas Dorsch.

Drittmittel

Biologie u. Umweltwissenschaften
„Artenhilfsprogramme für die FFH-Libellenarten *Aeshna viridis*, *Coenagrion mercuriale* und *Coenagrion ornatum* in NW-Deutschland – wissenschaftliche Grundlagen und Maßnahmen zur Verbesserung der Habitatqualität und des Habitatverbunds“, Prof. Dr. Rainer Buchwald, Förderer: Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Chemie

„CLIENT Russland – Definitionsprojekt: Intelligente Wärmedämmung auf der Basis von Latentwärmespeichern (SUNHEAT)“, Prof. Dr. Frank Rößner, Förderer: BMBF

ICBM

„Entwicklung einer online-Methode zur Bestimmung und Charakterisierung von in Wasser gelösten organischen Substanzen (DOM – gemessen als DOC oder BSBS)“, Prof. Dr. Oliver Zielinski, Förderer: AIF (BMW)

„Bilaterale Wattenmeerforschung: Auswirkungen von Klimawandel und menschlichen Eingriffen auf Hydrodynamik und Umweltbedingungen im Ems-Dollart-Ästuar: ein Beobachtungen und Modellierung verbindender Ansatz“, Dr. Thomas Badewien, Förderer: BMBF

„Verbundprojekt Neue optische Sensoren zur Detektion von PAK in Öl-Wasser-Gemischen (AquaPAK) – Teilvorhaben: Entwicklung von Auswertverfahren und Erprobung“, Prof. Dr. Oliver Zielinski, Förderer: BMBF

Pädagogik

„Pädagogische Fachkräfte mit Migrationshintergrund in Kindertagesstätten: Ressourcen – Potenziale – Bedarfe“, Andrea Pundsack, Förderer: BMBF

„InOS – Individualbasiertes Online-Studienvorbereitungsprogramm für

beruflich Qualifizierte“, Prof. Dr. Olaf Zawacki-Richter, Förderer: BMBF

Physik

„Infrarot-Thermographie als Messtechnik zur Visualisierung von Vortex-Strukturen auf rotierenden Rotorblättern“, Dr. Gerd Gülker, Förderer: BMU

„Entwicklung eines plasmagestützten Chalkogenisierungsverfahrens zur Herstellung von CU(In, GA) (Se, S)-Dünnschichtsolarzellen (PLASMA-CIGS)“, Dr. Ingo Riedel, Förderer: BMU

„GW-Wakes – Analyse der Abschattungsverluste und Nachlaufcharakteristika großer Offshore-Windparks durch Vergleich von ‚alpha ventus‘ und ‚BARD Offshore 1‘“, Prof. Dr. Martin Kühn, Förderer: BMU

„Verbundprojekt Modellbasierte Hörgeräte: Entwicklung und Evaluation innovativer modellbasierter Techniken für technische Hörhilfen – Teilprojekte Peripherie Kompensation und Binaurale Kompensation“, Prof. Dr. Dr. Birger Kollmeier, Förderer: BMBF

Wirtschafts- u. Rechtswissenschaften

„Wissensaustausch Südafrika“, Jorge Marx Gomez, Förderer: BMBF

„Aufbau eines Gründungs- und Innovationszentrums“, Prof. Dr. Alexander Nicolai, Förderer: OLB-Stiftung

Promotionen

Fakultät I Bildungs- und Sozialwissenschaften

Iris Baumgardt, Thema: „Der Beruf in Vorstellungen von Grundschulkindern“ (Pädagogik)

Anne-Katrin Warnken, Thema: „Modellierung einer pädagogisch-psychologischen Intervention zur Delinquenzprävention auf der Grundlage subjektiver Delinquenztheorien betroffener junger Akteure“ (Sonderpädagogik)

Fakultät II Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Marko Hoyer, Thema: „Resource Management in Virtualized Data Centers Regarding Performance and Energy Aspects“ (Informatik)

Jörg-Christian Hülper, Thema: „Grenzen der EG-Rechtsharmonisierung durch nationales Verbraucherschutzrecht – eine Untersuchung zum Harmonisierungsbedarf des Verbraucherschutzrechtes“ (Rechtswissenschaften)

Esther Klee, Thema: „Popularisierung und Verwendung von managementwissenschaftlichem Wissen – Eine empirische Analyse des Harvard Business Review“ (Betriebswirtschaftslehre)

Sebastian Karl Müller, Thema: „Der Begriff ‚Bestellung‘ im deutschen und europäischen Fernabsatz- und E-Commerce-Recht“ (Rechtswissenschaften)

Jonas Jakobi, Thema: „Latenzreduktion priorisierter Nachrichten in Datenstrommanagementsystemen“ (Informatik)

Stefan Janßen, Thema: „Wert(e)orientierung in Genossenschaftsbanken“ (Rechtswissenschaften)

Daniel Jasper, Thema: „SEM-based Motion Control für Automated Robotic nanohandling“ (Informatik)

Björn Mokwinski, Thema: „Epistemologische Überzeugungen in ausgewählten Berufsfeldern der dualen Berufsausbildung“ (Wirtschaftspädagogik)

Jan Nollmann, Thema: „Schadensersatz statt der Leistung und Rücktritt“ (Rechtswissenschaften)

Jens Oehlerking, Thema: „Decomposition of Stability Proofs for Hybrid Systems“ (Informatik)

Matthias Postina, Thema: „Evolutionsmanagement prozess- und serviceorientierter Unternehmensarchitekturen“ (Wirtschaftswissenschaften)

Tim Puls, Thema: „Lokalisations- und Regelungsverfahren für einen 4-Rotor-Helikopter“ (Informatik)

Astrid Rakow, Thema: „Slicing and Re-

duction Techniques for Model Checking Petri Nets“ (Informatik)

Enno Schmoll, Thema: „Künstliche Ferienwelten im Fokus der Nachhaltigkeit – Genesis statt Ausverkauf der Paradiese?“ (Betriebswirtschaftslehre)

Benjamin Seegmüller, Thema: „Einrichtung und Prüfung eines Risikofrüherkennungs- und Überwachungssystems in der Genossenschaft“ (Rechtswissenschaften)

Christian Storm, Thema: „Specification an Analytical Evaluation of Heterogeneous Dynamic Quorum-based Data Replication Schemes“ (Informatik)

Robin Struwe, Thema: „Kundenpräferenzen am Anbeginn einer technologischen Zeitenwende in der Automobilindustrie – Evolution oder Revolution?“ (Betriebswirtschaftslehre)

Ralph Stuber, Thema: „Integrationsnagelagertes Datenmanagement in Data Warehouse unter Berücksichtigung verteilter Verantwortlichkeit“ (Informatik)

Fakultät IV Human- und Gesellschaftswissenschaften

Silke Wulf, Thema: „Zeit der Musik. Vom Hören der Wahrheit in Augustinus‘ De musica I & VI unter Berücksichtigung von Confessiones XI“ (Philosophie)

Fakultät V Mathematik und Naturwissenschaften

Joanna Filip, Thema: „Relevance of Functional Diversity in Microbial Food Webs: Effects of Grazer Diversity on Prey Diversity and Composition“ (Marine Umweltwissenschaften)

Bastian Schmid, Thema: „Einsatz einer modernen Gruppenbeitragszustandsgleichung für die Synthese thermischer Trennprozesse“ (Chemie)

Almuth Schwäblein, Thema: „Multi-komponentenreaktionen in der Synthese neuartiger heterocyclischer Verbindungen“ (Chemie)

Lisa Schwarz, Thema: „Aggregatbildung in glialen Zellen und ihre Bedeutung bei neurodegenerativen Erkrank-

kungen“ (Biologie)

Anneke Spohn, Thema: „Carbon Dynamics in Mineral Hydromorphic Soils in Northwest Germany“ (Landschaftsökologie)

Wojciech Supronowicz, Thema: „Influence of presence of a heteroatom source on the synthesis of layered silicates – ilerite, magadiite and kenyaite“ (IRAC)

Katja Topp, Thema: „Kolloidale Goldnanopartikel – Synthese, Charakterisierung und Wirkung in Polymer/Fulleren-Solarzellen“ (Chemie)

Matthias Vormann, Thema: „Untersuchungen zu psychoakustischen Mess- und Berechnungsverfahren der Tonhaltigkeit“ (Physik)

Apirat Wanichsombat, Thema: „Algebraic Structure of Endomorphism Monoids of Finite Graphs“ (Mathematik)

Somnuek Worawiset, Thema: „Structure of Endomorphism Monoids of Strong Semilattices of Left Simple Semigroups“ (Mathematik)

Personalien

Einstellungen im Wissenschaftsbereich

Rebecca Horeis, IRAC
Hanna Kallage, Philosophie
Natalie Korpts, IRAC
Jens Tepe, Mathematik
Matthias Wietz, ICBM

Einstellungen im Dienstleistungsbereich

Heike Andermann, BIS
Ercan Ekinci, Bildungs- u. Sozialwiss.
Bärbel Rieckmann, Stabsst. Forschung
Stefanie Wundram, Volkswirtschaftslehre

40-jähriges Dienstjubiläum

Dr. Heinz Helmers, FK V, Physik

Verstorben

Jörg Becker, Dez. 2

Personalien



Prof. Dr. Ira Diethelm hat den Ruf auf die Professur Didaktik der Informatik angenommen. Seit 2008 verwaltete sie die Stiftungsprofessur „Informatik in der Bildung“, die in die jetzige ordentliche Professur überführt wurde. Diethelm studierte an der TU Braunschweig Mathematik und Chemie für Lehramt an Gymnasien und legte zudem 2002 die Erweiterungsprüfung Informatik ab. Von 2001 bis 2008 unterrichtete sie in Braunschweig Mathematik, Chemie und Informatik. Parallel promovierte sie an der Universität Kassel. Bevor Diethelm nach Oldenburg kam, war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachgebiet Software Engineering der Universität Kassel und Gastwissenschaftlerin an der Technischen Universität Braunschweig. 2008 übernahm sie die Verwaltung der Stiftungsprofessur und widmete sich der Aus- und Fortbildung von Informatiklehrkräften. In ihren Forschungsprojekten entwickelt die Wissenschaftlerin Unterrichtsmaterialien und –methoden für das Schulfach Informatik und konzipiert und erforscht u.a. Lehrerfortbildungen. Seit 2010 ist Diethelm zudem Vize-Direktorin des Didaktischen Zentrums (diz).



Prof. Dr. Sergej Fatikow, Leiter der Abteilung Mikrorobotik und Regelungstechnik am Department für Informatik, ist als eines von drei Mitgliedern in den Vorstand des Technischen Komitees (TC) „Micro/Nano Robotics and Automation“ berufen. Das TC vernetzt international die führenden WissenschaftlerInnen auf dem Gebiet der Nano- und Mikrorobotik und sorgt für die Bereitstellung aktueller Forschungsergebnisse. Es ist der Abteilung „Robotics and Automation Society“ (RAS) des „Institute of Electrical and Electronics Engineers“ (IEEE) zugeordnet, das mit mehr als 400.000 Mitgliedern in über 160 Ländern den größten technischen Berufsverband der Welt darstellt. Fatikow, seit 2001 Hochschullehrer für Regelungstechnik an der Universität, ist Sprecher des Technologieclusters Automatisierte Nanohandhabung am Informatikinstitut OFFIS.



Prof. Dr. Dietmar von Reeken, seit 2004 Hochschullehrer für Geschichtsdidaktik an der Universität, ist in die Akkreditierungskommission der Agentur für Qualitätssicherung durch Akkreditierung von Studiengängen e.V. (AQAS) berufen worden. AQAS führt Akkreditierungsverfahren für Studiengänge aller Fachrichtungen durch. Als zentrales Gremium beauftragt die Kommission Gutachtergruppen und entscheidet über die beantragte Akkreditierung. Von Reeken ist an der Universität unter anderem Direktor des Didaktischen Zentrums (diz) und Mitglied des Hochschulrats.



PD Dr. Joseph Rieforth, Wissenschaftlicher Leiter der Ausbildungsstätten für Psychotherapie am Center für lebenslanges Lernen (C3L), ist für weitere zwei Jahre in den Sachverständigenrat des Instituts für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP) in Mainz berufen worden. Rieforth ist in dieser Funktion mit verantwortlich für die Approbationsprüfungen von

Peter Franzke †



Am 2. Dezember, eine Woche nach seinem 60. Geburtstag, starb nach schwerer Krankheit Peter Franzke. Seit 1980 leitete er die Mediathek des BIS. Ihr Auf- und Ausbau zu einer der größten Mediensammlungen an deutschen Universitäten ist sein Lebenswerk. Der gelernte Buchhändler und ausgebildete Bibliothekar hat dabei sein Wissen und seine breite Bildung mit der Leidenschaft und dem Interesse für Film, Musik und Zeitgeschichte verbunden. Lehrende und Studierende schätzten Peter Franzke als immer verlässlichen, hilfsbereiten und hochkompetenten Ansprechpartner. Er konnte fast jeden Medienbedarf schnell erfüllen. Mitschnitte machte er meist schon, bevor die Lehrenden sich bei ihm wegen einer Sendung meldeten. Peter Franzke hat daneben bedeutende Sammlungen für Oldenburg gewonnen, so die zur DEFA mit Filmen, Drehbüchern, Plakaten; eine Schellackplattensammlung mit Schlagern der Nachkriegszeit oder seltene Jazz-Schallplatten. Auf einigen Gebieten hat er damit die Forschung aktiv unterstützt, so auch die Oldenburger Editionen der Werke von Kurt Tucholsky und Carl von Ossietzky durch den von ihm betreuten Mikrofilmbestand von Zeitungen der Weimarer Republik. Die Universität und das BIS verlieren einen hochkompetenten Medienfachmann und geschätzten Kollegen.

Hans-Joachim Wätjen
und Rainer Vogt

Psychologischen PsychotherapeutInnen und Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen. Rieforth hat dieses Amt bereits seit acht Jahren inne.



Heike Andermann, bisher Leiterin der drei Bibliotheken der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg, ist neue stellvertretende Direktorin der Universitätsbibliothek. Sie studierte Soziologie, Psychologie und Publizistik an der Freien Universität Berlin. Bevor sie von 2000 bis 2002 ihr Referendariat zur Wissenschaftlichen Bibliothekarin an der Zentral- und Landesbibliothek Berlin absolvierte, war sie im kaufmännischen Bereich des Diakonischen Werks Berlin tätig. Anschließend war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin in dem DFG-Projekt „Strukturen der wissenschaftlichen Informationsversorgung und Entwicklung auf dem Gebiet des Open Access“ an der Universität Potsdam. 2004 übernahm Andermann die Leitung der Bibliothek der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, von 2008 bis 2011 war sie an der Universität Hamburg tätig. In Oldenburg ist die Wissenschaftliche Bibliothekarin für das Qualitätsmanagement, die Haushalts- und Finanzplanung sowie das Dienstleistungsmarketing des Bibliotheks- und Informationssystem (BIS) zuständig.

Zu guter Letzt

„Die Wissenschaft fängt eigentlich erst da an, interessant zu werden, wo sie aufhört.“

Justus Liebig (1803-1873),
deutscher Chemiker

